

Saale-Beitung.

Neunundbierzigster Jahrgang.

Bezugspreis
 Der Saale-Beitung ist die zweimalige
 Anstellung 2,50 Mk., durch die Post
 2,75 Mk., auswärts Zustellungsgebühr.
 Bestellungen werden von allen Reichs-
 -postämtern angenommen.
 Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
 unter 'Saale-Beitung' eingetragen.
 Für unentgeltlich eingehende Manuskripte
 wird keine Gewähr übernommen.
 Nachdruck nur mit Genehmigung
 'Saale-Beitung' gestattet.
 Vertriebsstellen der Saale-Beitung Nr. 1140
 in Halle: Haupt-Postamt Nr. 170,
 der Saale-Beitung Nr. 1133,
 Postfachamt Leipzig 4603.

Anzeigen
 werden die 6 gelassenen Spalten
 aber deren Raum mit 30 Pf. be-
 rechnet und in untern Annoncen-
 und allen Anzeigen-Geldwerten an-
 genommen. Resten die Seite 1 Mk.
 Schluß der Anzeigenannahme: vorm.
 11 Uhr, in der Sonntagsnummer
 abends 6 Uhr. — Abschreibungen von
 Anzeigenaufträgen, wenn solche zulässig
 sind, müssen schriftlich erfolgen.
 Erscheint täglich zweimal,
 Sonntags und Feiertags einmal.
 Schriftleitung und Druck-Geschäfts-
 stelle: Halle, Haupt-Postamt Nr. 17,
 Abendschriftliche: Markt 24.

Nr. 20. Halle, Mittwoch, den 13. Januar 1915.

Niederlage der Franzosen bei Crouy

700 Franzosen gefangen.

4 Geschütze und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Zum Milch- und Butterpreis.

Von Arthur Becker-Barmannshagen.

L. C. Wenn man die Frage aufwirft, ob für die Milch und ihre Produkte Höchstpreise festzulegen seien, dann wird man zunächst feststellen müssen, daß der allgemeinwirtschaftliche Standpunkt gegenüber den Ergebnissen des Ackerbaues und denjenigen der Viehzucht grundsätzlich ein verschiedener ist. — Bei allen Arien Getreide, beim Zucker, bei den Karotten steht ein bestimmter Vorrat einem bestimmten Bedarf für eine bestimmte Zeitdauer gegenüber. Milch wird täglich erzeugt. Man kann ihre Erzeugung zwar um ein Gewisses erhöhen, durch erhöhte Gabe von Kraftfuttermitteln an die milchenden Tiere; man kann ihr Angebot auf dem Markt um ein Gewisses verringern, durch erhöhte Verwendung zur landwirtschaftlichen Weiterproduktion (Aufzug, Käseherstellung). Aber abgesehen von der Bemessigkeit innerhalb dieser beiden nicht sehr weit auseinandergehenden Maße geht die Erzeugung von Milch und ihren Produkten für den Markt ununterbrochen ihren Gang.

Das eine Milchprodukt, die Butter, unterliegt auf dem großen deutschen Markt einer durch Geschmack und Gewohnheit sehr hervorretenden Differenzierung. Man könnte von einer „Mainlinie des Buttergeschmacks“ und der „Butternachfrage“ sprechen. Hüben kommt die Butter gelasert zu Markt, drüben ungelasert, viel scharfer „ausgeknetet“, entwässert, also fettreicher und z. B. beim Braten erheblich reichhaltiger. Ein Pfund ungelaserte Butter mit erheblich geringerem Wasser-gehalt bei erheblich kleinerem Umfang als ein Pfund norddeutscher Molkereibutter entsteht durch eine größere Inanspruchnahme an den wertvollsten Bestandteilen des Irproduktes, der Milch, hat also einen höheren Nährwert. Diesem Unterschied würde ein Einheitspreis für das ganze Reich keine Rechnung tragen.

Wo: bilde man Wirtschaftsgebiete und sehe für sie einen Einheitspreis fest? Auf diese Frage ist zunächst zu betonen, daß bei einem Produkt, welches einen so weiten Transportverzug, wie Butter, ein Einheitspreis, der nicht jeweils den Marktverhältnissen entspricht, sofort zu Verschleudungen der Waren von einem Gebiet ins andere, in dasjenige mit dem höchsten Preis, führen würde. Die wahren Marktverhältnisse sind aber nur festzustellen auf dem freien Markt. Fragt sich: wie ist es mit diesem freien Markt zurecht bestellt? Darauf ist zu sagen, daß seit dem 15. November der amtliche Berliner Bericht Notierungen für Butter nicht mehr enthält. Weiter ist zu sagen, daß nichtamtliche Berichte ständig über „schwache Nachfrage“, „tilles Geschäft“, zum Teil „trotz Weichen der Preise“ klagen und über große Rückstände. Wir sehen fortgesetzte Aufzähren, große Lager, wachsende Preise, die aber nicht leicht weichen, daß die Zufuhren ausbleiben, die Läger geräumt werden. Zwischen Angebot und Nachfrage ist irgendwo und irgendwie ein Hemmnis aufgetreten. Und dieses Hemmnis soll nun durch einen Zwangspreis beseitigt werden? Von einer solchen Maßregel verpöndle ich mir nicht den geringsten Erfolg! Sie würde daran scheitern, daß ein in sich geschlossenes Wirtschaftsgebiet nicht zu erfassen, nicht einem in sich geschlossenen Industriegebiet gegenüber zu stellen ist. Das, was wir alle wollen, dem Produzenten und dem Konsumenten gleichmäßig gerecht werden, ist auf diese Weise unerschöpflich.

Möglich aber ist, etwa vorhandene Hemmnisse des Marktes zu mildern oder ganz zu beseitigen. Vor allem wäre unverzüglich die fortlaufende amtliche Preisfeststellung wieder einzuführen. Demnach wäre den „Rückständen“, den übergroßen Lägern zu Weibe zu gehen, die eine natürliche Preisbildung verhindern. Zur Feststellung der Lager genügt ein einfaches Formular, das ein oder zweimal wöchentlich zur selben Zeit auszufüllen ist von allen Großhändlern, von allen Großmolkereien, unter Berücksichtigung der „schwimmenden“ Bestände. Lieberheit die Gesamtheit der Bestände einen gewissen am großen Markt notwendigen Vorrat, so ist der gesamte Lebens- und sofort amtlich zur Rechnung des Eigentümers öffentlich zu verzeichnen; die ersten Einheitspreise sind bei der Bildung der amtlichen Preisnotiz mit zugrunde zu legen. So erhalten wir den natürlichen Preis für den großen Markt für Berlin, Hamburg, Köln. Und die Provinz? Wenn fortlaufend der amtliche Preis für den großen Markt, Berlin, Hamburg, Köln festgesetzt wird, so ergibt sich aus ihm automatisch der natürliche Preis für jeden Ort des den Markt umgebenden Produktionsgebietes. Wenn z. B. wie jetzt im Berliner Großhandel 1,52 bis 1,55 Mark für feinste Butter, 1,48 bis 1,52 Mark für zweite Qualität gezahlt wird, dann sind Frucht und Speien abzuziehen, die Kosten des „Aussetzens“, des Detaillierens hinzu-zurechnen: so ergibt sich jeweils für jeden Ort der natürliche Preis, gegen dessen jeweilige zwangsweise Festsetzung, da er sich nunmehr den wirtlichen Verhältnissen des großen Marktes dauernd anschmiegt, nichts mehr einzunenden wäre, weder vom Standpunkt des Produzenten noch von demjenigen des Konsumenten, der seinerseits nur noch erwarten und verlangen

Amstliche Meldung der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 13. Jan., vorm.

Deutscher Kriegsjahresplan.

In der Gegend von Rieuport fand ein heftiger Artilleriestampf statt, der dieäumung der feindlichen Schützengräben bei Palingsbrugg (Vorort von Rieuport) zur Folge hatte. Die feindlichen Angriffe am Kanal von La Bassée sind endgültig abgewiesen.

Französische Angriffe auf Laboisselle und die Höhen von Nouvron wurden zurückgeschlagen.

Dem gestrigen erfolglosen französischen Angriff auf die Höhen bei Crouy folgte ein deutscher Gegenangriff, der mit einer vollständigen Niederlage der Franzosen und einer Säuberung der Höhen nördlich Cuffies und nördlich Crouy endete.

Unsere Truppen setzten sich in Besitz von zwei französischen Stellungen, machten 700 Gefangene und eroberten 4 Geschütze, sowie mehrere Maschinengewehre.

Französischer Apparatangriff in Gegend südlich St. Mihiel ist erfolglos abgewiesen.

Unsere Truppen setzten sich in Besitz der Höhen nördlich und nordöstlich Nameng.

In den Bogenen ist die Lage unverändert.

Deutscher Kriegsjahresplan.

Die Lage im Osten änderte sich gestern nicht.

Oberste Heeresleitung.

kann, daß — schlimmstenfalls zwangsweise — zu dem festgesetzten Preise die Nachfrage des Ortes voll befriedigt wird.

Auf der Grundlage eines solchen natürlichen örtlichen Butterpreises ergibt sich dann zwanglos der jeweils angemessene Preis für Vollmilch für jeden Ort aus dem Verhältnis von Milch zu seinem Produkt, der Butter, für dessen Festsetzung wir im Reichsgesundheitsamt die gegebene Befähigung haben. Daß darauf bestanden werden muß, daß ein Nahrungsmittel wie Milch, nicht nur in guter Beschaffenheit, sondern zu angemessenen Preisen und die Nachfrage vollbefriedigend — wenn es sein muß zwangsweise — geliefert werden werde, bedarf keines Beweises.

Die allgemeine militärische Lage.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Bb. Verschiedentlich haben die Meldungen des deutschen Großen Hauptquartiers hervorgehoben, daß die Franzosen und Engländer bei ihren vergeblichen Angriffen auf die deutschen Stellungen in Westflandern und Nordbrabant reich ergebnislos, zum Teil sehr schwere Verluste erlitten hätten. In der letzten Meldung wird dies an einem besonderen Falle näher ausgeführt. Danach haben die Franzosen in den Kämpfen im östlichen Teil der Argonnen seit dem 8. Januar allein an Gefangenen 17 Offiziere und 1600 Mann verloren, so daß ihr Gesamtverlust einschließlich Toter und Verwundeter an diesem einen Teile des Gefechtesfeldes auf 3600 Mann geschätzt wird. Wenn man sich überlegt, an wieviel Stellen gleichzeitig die Franzosen in der letzten Zeit angreifswiese vorgegangen sind und wie sie stets ohne Erfolg gelangt haben, so kann man sich einen Begriff von der Höhe der dabei erlittenen Verluste machen. Sie müssen außerordentlich sein, und es ist deshalb sehr wohl begründet, daß es den Franzosen sehr schwer fällt, die Wäden rechtzeitig wieder auszufüllen. Um so unwahrscheinlicher aber erscheint es, daß sie in der Lage sein sollten, eine ganz neue zweite Armee aufzustellen und mit ihr eine große Offensive zu unternehmen. Bekanntlich war von solch einem Unternehmens sehr viel in französischen Zeitungen die Rede. Nach den neuesten Mitteilungen scheint es aber, als ob dieser Plan nicht mehr in der Vorderhand stünde, wie früher. Dazu haben wahrscheinlich die schlechten Ergebnisse beigetragen, die die Franzosen bisher mit ihren Angriffswerten in der Gegend amischen Belfort und Milhausen erzielt haben.

Alle die Angriffe, die die Franzosen im Westen auch am letzten Tage wieder unternommen haben, sind wiederum abgewiesen worden, während die Deutschen, wie aus den vorhergehenden Tagen, in den Argonnen weitere Fortschritte zu verzeichnen hatten.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die Russen verlust, in Nordpolen offenbar vorzugehen, um dadurch das deutsche Borgehen aufzuhalten. Ihre Versuche sind aber alle gescheitert. Dagegen hat der deutsche Angriff trotz des schlechten Wetters immer wieder Fortschritte gemacht. So dringen die deutschen Truppen immer weiter auf Warschau vor, wobei es sich allerdings noch nicht übersehen läßt, man in der russische Widerstand noch gebrochen sein kann, so daß auch die letzten Abteilungen des Gegners bis nach Warschau selbst hineingeworfen sein werden. An der unteren Nida haben die Russen mit starken Kräften versucht, die österreichischen Stellungen zu erobern, aber auch hier ohne jeden Erfolg. In Westgalizien und in den Karpaten haben unsere Verbündeten ihre Stellungen gehalten, so daß die Russen an keiner Stelle weiter vorwärts kommen konnten. Daß die Operationen auf dem ganzen Kriegsschauplatz nicht schneller einer Entscheidung zugeführt werden können, liegt in der Unmöglichkeit des Wetters begründet; sowie sich dieses bessert, wird auch der Angriff schneller und erfolgreicher vorgeht werden können.

Die Lage in Russland.

Die Berichte der „Russischen Telegraphenagentur“ über die Vorgänge in Polen schweigen, wie aus Kopenhagen bekannt wird, bereits seit fünf Tagen völlig von der üblichen Aufzählung angeblich errungenen Vorteile. Die Petersburger Zeitungen treffen seit 1. Jan. nur noch mit dem Zuverlässigstempel einer neu errichteten russischen Ausführensbehörde dort ein. Weiter meldet der „Nachricht“:

Genf, 12. Januar. Die Mitarbeiterblätter melden aus Petersburg die ergangene Veröffentlichung eines Jahresplans auf Ausmusterung aber bisher als bedingt untauglich zurückgestellten Stellungspflanzungen der letzten 10 Jahrgänge.

Kopenhagen, 12. Januar. In Petersburg und Moskau ist ein Ausbruch der Arbeiter zum Zeichen des Einspruchs gegen die Verhaftung sozialistischer Mitglieder der Reichsduma ausgebrochen.

Der Russeneinfall in Ungarn mißglückt.

Berlin, 13. Januar.

Der Einfall der Russen in Ungarn hat mit einem Mißerfolg geendigt. Im Sarajewo Komitat stehen sie noch an der nördlichen Grenze schwache Streitkräfte. (D. T.)

Die Schlacht an der Buzza.

c. B. Petersburg, 3. Januar.

In der Besprechung der Schlacht an der Buzza stellt Oberst Michailowski im „Ausgabe Slowo“ fest, daß die artilleristische Leberlegenheit der Deutschen aus verschiedenen Umständen groß sei. Sie hätten mindestens 800 Geschütze an der Front vor Warschau.

Zu den Gerüchten über russische Friedenswünsche.

c. B. Frankfurt a. M., 13. Januar.

In Verbindung mit den Gerüchten von einem russischen Wunsche nach einem Sonderfrieden war verschiedentlich das Gerücht aufgetaucht, Graf Witte habe eine Reise nach Deutschland angetreten. Auf Grund von Erkundigungen an nachgegebener Stelle kann die „Frankf. Zig.“ mitteilen, daß an der Nachricht von einer Reise Wittes nach Deutschland kein wahres Wort ist. Ein solcher Versuch würde weder der politischen Lage noch der in den kämpfenden Staaten herrschenden Stimmung entsprechen, am allergeringsten der Deutschen.

Die Mitteilung der „Frankf. Zig.“ ist nach unseren Informationen nur zum Teil richtig. Selbstverständlich ist es das Deutschland den insinuativen Wünschen russischer Unnachgegebener Stelle kein besonderes Interesse entgegenbringt. Daß diese Wünsche jedoch immer wieder aufzage treten, beweist eine Auslassung in der deutschrussischen „Kawoj Wremja“, die das „K. T.“ wiederholt. Der Mitarbeiterbericht erstatter schreibt im „Kawoj Wremja“:

„Der astronomische Winter hat begonnen, die Kälte wird den breiten Banton über die Flüsse, Seen und Hümpfen schlagen, die ja an vielen Stellen der Front als natürliche Hindernisse der Verteidigung dienen, die Kälte wird teils Wege verbessern, teils zerstören, wie sie auch die Eigenschaften des Bodens bedeutend verändert, in den sich die kämpfenden

Armeen einbringen. Es haben zwei oder dreieinhalb Monate Winter bevor, und man beginnt wieder das grublose Frühlingswetter, mit seinem Herabfallen der Flüsse und Stimpfe. Es wird angriffsmäßig, das hier unglückliche Krieg, der im Höhepunkt der Sommerhitze ausbrach, mit dem Eintreten der größten Kälte end."

Die Kampflage in Flandern.

TU. Antwerpen, 12. Jan. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Sadperrändige sind darüber einig, daß die Deutschen sich auf der Strecke von Knode—Hest—Blende derartig eingegraben haben, daß es die größte Mühe kosten wird, sie von dort wieder zu vertreiben. Die Besatzungstruppen haben es sich inzwischen in den Hotels der verschiedenen Badoerte so bequem wie möglich gemacht. Von überall her schleppen sie Beuten und Matrasen herbei, um in den großen Stollen zu lagern. Sie haben nun auch Jonte, das am nächsten bei der holländischen Grenze liegt, geräumt.

Aus einem Telegramm des „offiziellen Augenzeugers“ bei dem englischen Heere über die Kämpfe in Flandern, um das Wasser eins der wichtigsten Kampfmittel im gegenwärtigen Kriege ist, ist folgendes zu entnehmen: „Am 4. Januar“ U erzählt der Augenzeuge, hörten unsere Leute das Geräusch von Pumpen in den Laufgräben des Feindes, die sich gegenüber der unrigen befanden. Sie vermuten, daß die Deutschen Pumpen zum Ausstromen der Laufgräben benutzten. An verschiedenen Plätzen haben die Deutschen verputzt, Wasser aus den Laufgräben in die Häuser zu leiten, jedoch ohne Erfolg. Das Problem, wie das Wasser aus den verschiedenen Gräben beider Gefechtslinien sich entfernen lasse, findet die größte Aufmerksamkeit. Das schlammige Wasser ist sehr schwer abzuräumen. Die Deutschen hatten sehr schwere Verluste erlitten. Der Augenzeuge des englischen Heeres will wissen, daß die Stärke der Kommanden auf nahezu 50 Proz. heruntergegangen sei. Wie er bis zum feindlichen Lager aus feigefest hat, sagt er leider nicht.

T. U. Apenhagen, 13. Jan. „Nationalblende“ meldet: Nach den letzten Nachrichten entfallen die Deutschen in Flandern eine lebhaft Tätigkeit. Alles deutet darauf hin, daß sie einen günstigen Augenblick abwarten, um einen gewissen Vorstoß zwischen Dünkirchen und dem Meere zu unternehmen.

Deutsche Flugzeuge abermals über Paris.

e. B. Rom, 13. Januar.

Hierher wird aus Paris telegraphiert: Zwei deutsche Flugzeuge erschienen über Paris, der eine über Montdidier-Pentelle, der andere über Donnarville kommend. Die Flieger verschwanden, als mehrere französische Flugzeuge herbeieilten.

WTB. Paris, 12. Januar. Der „Temps“ meldet: Die Bevölkerung von Paris wird binnen kurzem durch die Presse von Maßnahmen benachrichtigt werden, die für eine eventuelle Verminderung der Straßenbeleuchtung getroffen worden sind, um der Gefahr einer Beschädigung durch Zeppeline und Flugzeuge zu begegnen.

e. B. Genf, 13. Januar. In Paris haben die wiederholten Fliegerangriffe auf Dünkirchen große Erregung hervorgerufen, und die Bewohner sind in steter Angst, daß die deutschen Luftangriffe auf Paris wiederholt werden. Der Kriegsminister Millerand und der Minister Gallieni haben in aller Eile die Ausforterungsmaßnahmen der Stadt einer Revision unterzogen. Obwohl der Leiter des französischen Flugwesens, General Hirschauer, bereits vor Monatsfrist innerhalb der Pariser Gemarkung die umfassendsten Abwehrmaßnahmen gegen Zeppeline und Flugzeuge vorgenommen hatte, sind diese Maßnahmen jetzt noch verschärft worden. Die Wachtürme haben ihre Wachtposten nicht mehr in den üblich gelegenen Hügeln, sondern in Saint-Denis. Dort sind alle möglichen Gebäude und Türme mit Kanonen versehen. Auch der Montmartre, der Parc la Chapelle und das Pantillon enthalten riesige dreifache Kanonen. Wichtiges Scheinwerfer hat neuerdings auf den Höhen der Umgebung von Paris angebracht.

Englands Kulturanfänge.

Seine Besiedelung durch die Schweden vor 1000 Jahren.

ml. Die verschiedenen Wege der Völkergeschichte haben es mit sich gebracht, daß Rußland, seit Jahrhunderten schon ein natürlicher Gegner Schwedens, sich diesem skandinavischen Volk seine ersten kulturellen Anfänge verdankt. Es waren schwedische Wikingere, die vor rund einem Jahrtausend aus ihrer nordischen Heimat nach dem Gegenstand des heutigen Rußland und weiter nach dem nahen Orient wanderten und deren Spuren sich heute noch in großem Umfang nachweisen lassen. Aber erst in jüngster Zeit ist über diese kulturellen Zusammenhänge zwischen Schweden und Rußland ein großes, zusammenfassendes Werk erschienen, in dem das ganze vorliegende Forschungsmaterial berücksichtigt ist. Diese nach langjährigen Reisen und vorberbeiteten Arbeiten nunmehr vollständig monumentale Arbeit enthält den schwedischen Archäologen Dr. Ture Arne zum Verfasser und ist als ein Teil der „Archives etudes orientales“ unter dem Titel „La Suède et l'Orient“ erschienen. Der Hauptwert dieses Werkes beruht auf den Ergebnissen der sorgfältigen Untersuchung der vorhandenen Altertumsfunde im Anschluß an die Verfolgung der Schwäbische jener nach Rußland und Byzanz verlassenen schwedischen Wikingere. So hat Dr. Arne 47 russische Sammlungen und Museen untersucht, ungeachtet der Verwertung der hauptsächlich deutschen, österreichischen, dänischen und französischen Sammlungen dieser Art. Außerdem hat er an verschiedenen russischen Fundorten selbständig Ausgrabungen geleitet. Die in dem Werke enthaltenen Karte und seltene Überlieferung der Verbreitung skandinavischer Funde in Rußland bietet die Grundlage einer archäologischen Chronologie der schwedischen Wanderungen während der verschiedenen kulturhistorischen Perioden. Die ältesten Funde, die aus dem 8. Jahrhundert n. Chr. datieren, befinden sich in Kurilen. Etwas später, vielleicht zu Beginn des 9. Jahrhunderts, liegen sich Schweden am südlichen Ufer des Barents-See nieder. Hier liegt die alte Normannenstadt Staraja Ladoga, in der nördlichen Literatur Udelig genannt, mit verschiedenen Gebäuden, einem Brunnen und Wäffern schwedischer Herkunft ausgegraben hat. Zu Beginn des 10. Jahrhunderts lebte eine schwedische Bevölkerung am oberen Dnepr, im jetzigen Gouvernement Smolensk und dem

Angriffen in Frankreich.

Aus Le Joure wird über Holland berichtet: Der Wunsch, genaue und vollständige Verhältnisse veröffentlicht zu können, wird von mehreren Provinzialparlamenten mit großer Entschiedenheit ausgeprochen. Das „Journal“ in Rouen weist auf die in Deutschland übliche Gefangenheit hin, ausfürzliche Verurteilungen der vor dem Feinde gefallenen Krieger herauszugeben. „Wir sind nicht in der Lage, uns über die noch verfügbaren Kräfte unseres Landes ein lares Bild zu machen, weil uns von einer sinnlichen, unerbittlichen Volksgenossenschaft alles nonenthalten wird, was einermachen zur Aufklärung dienen könnte. Das Traurige dabei ist, daß die Zensur in den Händen von Journalisten liegt, die besser laden, den Maffist mit der Finte zu vertauschen. Wenn der Krieg zu Ende ist, dann werden diese Verfasser, die durch Unterdrückung der Wahrheit den Beruf entwürdigen, aus den Pressevereinigungen ausgewiesen.“ Die Regierung wird heftig angegriffen, weil trotz aller Zensur die Beschaffung der politischen Vorgänge möglich wird. „Die öffentliche Meinung fängt zu merken an, daß man nicht mehr viel von dem glauben darf, was in den Blättern steht“, schreibt der „Demokrat“ von Havre. Die Regierungsbürokraten treiben einen Weltlamp in der Veröffentlichung unzutreffender Berichte, weil sie auf diese Weise hier und da eine großartige Neugierde erlangen, die der Kontur nicht hat. In Friedenszeiten muß das hingehen, daß aber jetzt ebenso gefährdet wird, ist ein Schaden für die Presse. (M. 3.)

Bombardement von Makrjal.

e. B. London, 13. Januar.

Nach hier vorliegenden halbamtlichen Depeschen hat die türkische Schwarzmeer-Flotte die besttete russische Hafenstadt Makrjal etwas südlich von Batum bombardiert und die Besatzungen dort völlig zerstört. Besonders heftig war das Bombardement der inneren Hafenanlagen, wo sämtliche russischen Handelsschiffe, die sich dort hin gelichtet hatten, zum Sinken gebracht wurden. Wohnhäuser wurden nicht zerstört. Die russischen Geschütze konnten das Feuer nicht erwidern, da sie keine genügende Tragkraft hatten. Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Die englischen Besatzungsarbeiten am Suezkanal.

WTB. Paris, 13. Januar. Das „Journal“ berichtet aus Madrid: Passagiere des aus Ostafrika in Algerien eingetroffenen Dampfers „Alcantara“ berichten, daß sie bei der Fahrt durch den Suez-Kanal längs der Ufer zahlreiche englische Truppenlager gesehen haben und daß neue bedeutende Verteidigungsarbeiten ausgeführt wurden. Flieger überfliegen beständig das ganze Gebiet. Nach der Durchfahrt seien sie von einem Truppentransport von 58 Dampfern begleitet, der von einem großen Geschwader begleitet war.

Ein arger englischer Missetat.

wtb. Konstantinopel, 12. Januar. Zuverlässigen Mitteilungen zufolge befohlen ein türkischer Wachtposten in Schiffsen, 7 Stunden von Akaba, ein von dem englischen Kreuzer „Minerva“ ausgehendes Wasserflugzeug und wenig es durch Berührung der beiden Flügel sowie der Schrauben zum Niederkommen. Auf dem Flugzeug saßen eine Karte, ein Kompass und ein Messer. Die englische Besatzung war, laut verschiedenen weiteren Unterweisungen vorgefunden. Der Beobachter Gerold wurde gefangen genommen, während der dem Führer des Flugzeuges, der gestrichelt ist, gestrichelt wird. — Der englische Kreuzer „Doris“, der seit einiger Zeit in den syrischen Gewässern kreuzt und die Telegraphenleitungen zerstört, landete am 9. d. M. bei Saitieh Truppen, die jedoch infolge des seitigen Überhandes der Küstenwache wieder an Bord gehen mußten, wobei sie 11 Munitionskisten und eine Menge verschiedener Geräte zurückließen. Am Tage darauf nahm der Kreuzer eine zweite Landung an der Küste bei Alexandrette vor und beschloß entgegen dem Willkürdretz offene Ortschaften mit Geschützen und Maschinengewehren. Zwei Frauen, zwei Mädchen und ein Knabe fanden dabei den Tod.

längs der oberen Wolga in den Gouvernements Jaroslavl und Wladimir. Während dieses Jahrhunderts hinterließ die schwedische Kultur in verschiedenen Teilen Rußlands ihre deutlichen Spuren. Aber seit dem 11. Jahrhundert ließ sich auf archaischen Wegen nichts mehr nachweisen; das Christentum hatte mittlerweile in Rußland Eingang gefunden und die Größe seit dieser Zeit entfaltete sich rasch mehr. Aus der Art der Funde ist zu entnehmen, daß im 10. Jahrhundert ließ sich nachweisen, daß nicht nur schwedische Münzen, sondern auch Frauen damals in Rußland lebhaft gewesen sind; es handelte sich also nicht etwa um durchgehende Eroberer, sondern es waren dauernde schwedische Siedelungen auf dem Boden Rußlands. Diese Kolonisten waren nach Osten bis in die Gouvernements Wjatka und Kasan, nach Süden bis Saratow und Woroneß vorgezogen. Nachdem so die Zeit und das Gebiet der schwedischen Kolonisation in Rußland festgelegt waren, galt es, die Wege ausfindig zu machen, auf denen die Wikingere ihren Handel durch Rußland betrieben haben. Die Spuren davon zeigen sich in der Münzfunde. So hat man in Schweden etwa 40 000 arabische Münzen aus der Wikingerezeit und der darauffolgenden Epoche aufgefunden. Es war anzunehmen, daß diese Münzen meist aus dem Orient längs der Wolga nach Schweden gekommen waren. Um diese Theorie auf ihre Richtigkeit hin nachzuprüfen, hat Dr. Arne eine statistische Arbeit über die Fundstellen orientalischer Münzen in Rußland geleistet. Daraus ergibt sich, daß die am Oberlauf der Wolga lebenden Gouvernements die reißten Münzfunde jenerzeit wieder in Bezug auf diesen Gouvernements die meisten, in denen die schwedische Einwanderung am härtesten gewesen ist. Aus diesem Umstande und aus den außerordentlich reichen entsprechenden schwedischen Funden auf der Insel Gotland, der natürlichen Zwischenstation zwischen Skandinavien und Rußland, zieht Dr. Arne den Schluß, daß der Handel jener fernsten Zeit, von dem diese Münzen Kunde geben, hauptsächlich in den Händen der Schweden gelegen hat. Einige Anzeichen deuten auch darauf hin, daß Araber und vor allem die um diese Zeit im südlichen Rußland herrschenden Khazarer bis ins Ostseegebiet hinein Handel getrieben haben. Die Handelswege nach Schweden gingen im wesentlichen längs der Wolga vom alten Kasanreich und von den Gouvernements Wjatka, Perm und Kasan in Ost-Rußland aus. Um das Bild zu vervollständigen, das sich aus dem regen Kulturkontakt zwischen Schweden und dem

Die Marinadebatte im Oberhaus.

TU. London, 12. Jan. Im Laufe der Debatte über die Marinangelegenheiten im Oberhaus hat Lord Crewe konstatiert, daß die britische Flotte, trotzdem eine Anzahl neuer Schiffe, besonders kleiner Linienschiffe, für den Hilfsdienst zum Stapel gelassen worden sind, fast vollkommen über einen normalen Existenzbestand verfüge. Man müsse allerdings ebenfalls auch die Seeflotadivision, die eigentlich für den Landdienst verwendet werden soll, als Reserve rechnen.

Lord Selborne hat einen Gesetzesvorschlag eingebracht, wonach ein Spezialkriegsgerichtshof gebildet werden soll, der das Urteil über die Verantwortung abzugeben hätte, die durch den Verlust jedes Kriegsschiffes in Kriegsgefahren entstanden sei. Lord Crewe erklärte, daß dieser Gedanke ihm vollkommen neu sei. Wenn joll man solche Verantwortlichkeit zurechnen? Den Ueberlebenden des Schiffes oder dem Admiral, der die betreffende Bewegung des Schiffes angeordnet hat? Lord Crewe lehnte es ab, sich weiter mit diesem Vorschlage zu befassen, indem er der Befürchtung Ausdruck gab, daß die Errichtung eines solchen Sonder-Kriegsgerichtshofes nur jegliche tüchtige Flottenbewegung im Keime erstickt würde.

Verständigung zwischen England und Amerika?

T. U. Apenhagen, 13. Januar. Nach einer Bonoi-Meldung ist anzunehmen, daß zwischen England und Amerika eine Verständigung in der Kontorhandfrage erzielt werden dürfte.

Die Kämpfe im Sanghaebiet.

Paris, 12. Januar. Der „Temps“ meldet: Das hier eingetroffene Amtblatt vom Kongo vom 15. November gibt einen Bericht über die militärischen Operationen im Sanghaebiet. In dem Bericht heißt es:

Anfang Oktober eroberte eine Kolonne, die aus Bongo und Lefse eingemommen hatte, Djembe, 50 Kilometer nördlich Lefse, und marschierte dann gegen Kola vor. Die Verbindung der Kolonne mit dem Posten in Lefse wurde wenige Tage darauf vom Feinde abgeschnitten, der Admiral einnahm und befestigte. Nach dem Eintreffen der aus Brazzaville erbetenen Hilfe wurde am 28. Oktober Admiral angegriffen und nach zweiwöchiger erbitterter Kämpfe eingemommen. Andere Kolonnen nahmen unterdessen Kola, Carnot und Bona ein. (L. 1.)

Die endende Burenerebung.

London, 12. Januar. Die englische Bureau bringt die amtliche Mitteilung aus Pretoria vom 9., daß eine kleine Abteilung ausfindiger Buren bei dem Verluste, nach Deutsch-Südwafrika zu entkommen, an der Grenze von Betschuanaland gefangenemommen worden sei. (L. 2.)

Deutsches Reich.

Noch einmal der Fall Traub.

L. C. Nachdem der preußische Oberberichterstat das Angebot des Pfarrers Gottfried Traub abgelehnt hatte, ihn während des Krieges in einem geistlichen Amt wieder zu verwenden und man diese Entscheidung als schwer vererblich mit dem politischen Burgfrieden empfunden hatte, verurteilte die „Deutsche Tageszeitung“ darzulegen, daß der politische Burgfrieden nicht so weit gehen dürfe, die Aufrechterhaltung des status quo ante unmöglich zu machen. Dazu wird jetzt in der „Christlichen Freiheit“ mit vollem Recht ausgeführt:

„Diese Auslegung des Burgfriedens ist notwendig falsch. Warum hat dann die preußische Regierung sich nicht auf den General Bischoffsholm berufen? Warum hat man in Breuen Zeuliten als Seelsorger beim Militär auszuweisen? Warum hat man die Einstellung der Geistlichen in Militärämtern genehmigt, weil man vor jenen der Reserve vergeblich wollte und vergesse hat. Das ist der Sinn des Burgfriedens, wie ihn die Regierung auslegte. Wäre der vorherige Stand aufrechterhalten, dann hätten wir ja den Krieg in eigenen Lande verewigt. Der Oberberichterstat sollte nicht vergessen, das ist seine

Orient innerhalb Rußlands während des ersten Jahrzehntes unserer Zeitrechnung ergibt, mußten auch die schwedischen Funde auf ihre orientalische Herkunft hin untersucht werden. Es ist Dr. Arne auf Grund seiner langjährigen Studien auf diesem Gebiete tatsächlich gelungen, die über ganz Schweden verbreiteten diesbezüglichen Funde mit dem Lande der Wägen und Kisten unzweifelhaft in Verbindung zu bringen. So bildet z. B. wie „Dagens Nyheter“ hervorheben, der Nachweis der Vereinigung des während der Wikingerezeit verbreiteten germanischen Gewächssystems mit demjenigen, das sich auf die persisch-mesopotamische Dramen gründet, eine überraschende Entdeckung. Wäre jetzt auch die persische Dramen nur ein Nachkomme des gleichnamigen altlichen Mythosystems. Man sieht, wie durch eine solche Entdeckung historische Einblicke von ungemöhnlicher Tiefe eröffnet werden. Ein anderes, äußerst interessantes Beispiel für solche Zusammenhänge ist der Nachweis des orientalischen Charakters eines Grabfundes in der alten schwedischen Märkstadt Birka. Dieses Grab enthielt das Skelett eines Mannes, dessen Gürtel von kleinen, mit orientalischen Ornamenten verzierten Plaketten gebildet war. An der einen Seite des Skeletts lagen kleine Bronzefüßchen. Der Mann kann sowohl ein orientalischer Schwede wie ein orientalisches Kaukasium gewesen sein, der die jetzt verschwundenen schwedische Handelswege gegen Ende des neunten nachchristlichen Jahrhunderts besucht hat und dort seinen dauernden Aufenthalt genommen hatte. Einen besonders starken Eindruck von der innigen Wechselwirkung zwischen nordischer und orientalischer Kultur gewinnt man aus den ornamentalen Funden. Hier hat Dr. Arne mit großem Scharfinn die Stilmischung nachgemittelt. Vor allem sieht man, wie die Pflanzenornamente, die ursprünglich in Schweden gar nicht vorhanden war, unter dem Einfluß des Orients allmählich in der eigentümlichen Weise mit den alten germanischen Tierornamenten verschmolz. Die russischen Funde liefern hierfür die verschiedensten Beweise; so löst man z. B. auf einem Schwertgründ aus einer Zeit, wie rein schwedische Ornamente, während auf einem anderen Fundgegenstand eine Drachenschnäbel garab auf einem aus dem Mittelalter auszuf. Man sieht, jedenfalls schon aus diesen kurzen Andeutungen, wie bedeutungsvoll die Arbeit des schwedischen Gelehrten für die Kenntnis jener alten Periode der schwedischen Kultur ist und welche Einblicke sie in die längst verunklarte Zeit gewährt, in der das schwedische Volk dem barbarischen Osten Europas seine schon weit entwickelte Kultur einbrachte.

Waihallen-Theater

Anfang 8.15 Uhr.
Zum letzten Mal die reizende Operette:
„Rund um die Liebe.“

Neu! Donnerstags Premiere! Neu!

Wenn der Frühling kommt!

Grosse Operettenposse in 3 Akten von Kren u. Okonowsky.
Gesangstexte von Schönfeld.

Musik von Jean Gilbert (Winterfeld)
Komponist von: Puppchen, Kinokönigin, Autolischen, Polische
Wirtschaft, Moderne Eva, etc.
Inszeniert von Ernst Welz-Edwiga.
Musikalische Leitung: Dr. Hans Pless.
Gesangs-Hauptschlager:
Nachtmenschen bei der Eisenbahn.
Wenn der Frühling kommt, blüht der Flieder.
Sonntags sind die Läden zu.
In Berlin 300 Mal hintereinander gegeben.
Gewöhnliche Preise. Tageskasse 1/2 und 3/4.
Billets zu ermäßigten Preisen in den bekannt. Geschäften.

Handwerker-Meister-Verein.

Freitag, den 15. Januar 1915, abends 8 1/2 Uhr, findet
im „Augustiner-Bräu“, Mittelstraße 15, im großen Saal
General-Verammlung

hat. Tages-Ordnung: 1. Jahresbericht, 2. Rechnungsbericht, 3. Be-
richt der Revisionen, 4. Haushaltsplan, 5. Vorstandsbericht, 6. Wahl der
Revisionen 1915, 7. Verschönerung.
Die Mitglieder werden gebeten, alle zu erscheinen.
Der Vorstand.

Verband Deutscher Handlungsgehilfen

Leipzig.
Kreisesverein Halle a. d. S.
Für den am Donnerstag, den 14. Januar, in
unserem Vereinslokal „Mars la tour“ abends
9 Uhr stattfindenden
Monatsversammlung

haben wir ergeben ein.
Tagesordnung wird daselbst bekanntgegeben.
Der Vertrauensmann.

Rüchlich Stolbergisches Pflitennam

Leipzig.
fertig als Spezialität

Gusseiserne Fenster

in allen Größen und Formen ohne
Robelkostenberechnung bei billigen
Preisen. Grösste Haltbarkeit gegenüber
hölzernen und schmiedeeisernen Fenstern garan-
tiert. Bei Aufträgen und Beschreibungen Angabe
der richtigen Fensteröffnungen erforderlich.
In Architekturen, Baumeister, Eisen- oder
Baumaterialien-Handlungen, Muster-
buch und Preislisten gratis.

Das echte

Hintze-Blitzblank

ist kein Sand, kratzt und schrammt nicht.

Offene Stellen.

Männliche.

Als Expedient und Lohnbuchhalter
junger Kaufmann,
möglichst aus der Eisenbranche, zum
sofortigen Eintritt gesucht.
Reuter & Straube, Brüdernbau.

Stellen-Gesuche

Männliche.

Werkmeister
Stelle als
oder Maschinenmeister in Halle oder in
der Nähe zum 1. April 1915. Offerten
unter V. 1725 an die Exp. d. Zig.

Gesucht für meinen Sohn, meld. Offern
die Handelschule verläßt, eine
Stelle als Lehrling,
am liebsten in einem Kolonialwaren-
angros und detail-Geschäft, Verdon
im Hause. Gefl. Angebote bitte unter
B. 192 bei Hasenfeldt & Vogler,
A.-G., Leipzig niederlegen.

Gesucht für meinen Sohn, meldest.
5 Monate Handelschule, 5 Mon.
Praxis, Stellung in Kaufm. Kons-
torat bei beid. Ansp. ev. Buch-
haltung. Offerten unter B. D. 9933 an Rud.
Mosse, Brüderstr. 4.

3-jähr. Kaufmann

mit allen Kontorarbeiten ver-
traut, mögl. gel. Gehaltsänderung,
zum bald. Eintritt gesucht. Gefl.
Offert. mit Gehaltsanpr. unter
E. 190 durch Hasenfeldt
& Vogler, Halle 3, erbeten.

Stellen-Gesuche

Männliche.

Werkmeister
Stelle als
oder Maschinenmeister in Halle oder in
der Nähe zum 1. April 1915. Offerten
unter V. 1725 an die Exp. d. Zig.

Röstmeister,

in Ötzeide-Röhren u. Mäl-
gerei vertrieht, militärisch, für
Hamburg gesucht. Zur An-
gebote m. langj. Zeugn. u. Ge-
haltsanpr. erb. u. W. G. 540
an Hasenfeldt & Vogler,
A.-G., Hamburg.

Stellen-Gesuche

Männliche.

Werkmeister
Stelle als
oder Maschinenmeister in Halle oder in
der Nähe zum 1. April 1915. Offerten
unter V. 1725 an die Exp. d. Zig.

Lehrling

mit 14-jähr. Zeugn. für 1. April
von hiesigen Bankgeschäft gesucht.
Offerten unter B. C. 5952 an Rud.
Mosse, Brüderstr. 4.

Stellen-Gesuche

Männliche.

Werkmeister
Stelle als
oder Maschinenmeister in Halle oder in
der Nähe zum 1. April 1915. Offerten
unter V. 1725 an die Exp. d. Zig.

Lehrling

mit ein-jähr. Zeugn. für
Bankgeschäft
sofort gesucht. Angebote erbet.
unter B. 187 an Hasenfeldt
& Vogler, A.-G., Halle 3.

Stellen-Gesuche

Männliche.

Werkmeister
Stelle als
oder Maschinenmeister in Halle oder in
der Nähe zum 1. April 1915. Offerten
unter V. 1725 an die Exp. d. Zig.

Junges sauberes

Dienstmädchen

für kleinen feinen Privathaus
zum 1. März gesucht.
Preisstrasse 24 L.

40-jähriger Erzog:

Zur Hauptpflege entfernt
Lilienmilch
alle
Unreinheiten der Haut, ver-
schafft ihr ein
jugendlich
frisches Aus-
sehen
und beseitigt
Gesichtsfalten,
Runzeln, Sommersprossen,
Rötten und graue Haut.
3 Flasche M. 1,- bei
Oscar Bissau, 10. u. 11. u.
arl. Leipzigerstrasse 91 u. 93.

Gute Sammete besonders preiswert!

Sowohl Vorrat.

Schwarzer und farbiger Velvet Meter von 1.40 M. an.
70 cm breiter Kostüm-Sammet Meter von 4.50 M. an.

Reste erheblich zurückgesetzt.
Seidenhaus Georg Schwarzenberger.
Gr. Steinstr. 88. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Ein Ofen als Liebesgabe!

Als Hand- und Lebwärmer empfehlen
wir kleine Ofen aus Gilitstoffs,
sauber, geruchlos, gefahrlos. — Grosse
Spezial-Abteilung nützlicher Gegen-
stände für unsere Krieger.

C. F. Ritter, Halle (S.),

Leipzigerstrasse 90.

Auf Liebesgaben

einen Rabatt von
10—25%

in dieser Woche.

Kamelhaar-Westen
" Kniwärmer
" Ueberschlüpfer
Wollene Hemden
" Hosen, Jacken
" Socken
Kopfhäuben, Taschentücher
Handtücher, Hosenträger.

Luise Graneiss

Kleinschmieden 6.

Vermietungen.

In meinem Grundstück Brüderstraße 14 find diverse Räumlichkeiten als
sowie mehrere Kagen, welche
dieser Möbelmagazin ver-
or ein mit

großer Laden,

C. P. Seynemann, Neuhäuser 1.

Herrlichst. I. Etage, Leipzigerstr. Nr. 70,
bestehend aus 10 Zimmern und Zubehör, 3 Kurlänge, im ganzen oder
geteilt oder geteilt oder geteilt
auch als **Geschäfts-Etage** zu vermieten.

Charlottenstr. 6, I.

4 Zimmer, K., B., S. u. Bad. 1.4. 15
zu vermieten. Preis 480 Mk.

Magdeburgerstr. 42, I.

1 schöne geräumige Wohnung, herr-
liche Lage, event. geteilt, zu 600
u. 500 Mark zum 1. 4. 1915 zu
vermieten durch **Oskar Knoke**,
Krausenstraße 21.

I. Etage

4 Zimmer-Wohnung, per 1. 4. 15
zu vermieten

Dorotheenstr. 4.

Königstraße 14
herrlichst. Wohnung (Sonnenst.)
3 Zimmer, Küche, Speisek., Mädchenk.,
Wohnst. Was u. Zubehör, für 700 Mk.
per 1. April zu vermieten.
Ist auch für Kontorräume pass.

Langestr. 27, III. Etage,

3 Zimmerwohnung, K., B., S. u. Bad,
1. 4. 15 an einzelne Leute zu ver-
mieten. 380 Mk.

Stadttheater in Halle.

Bernul 1181.
Direktion
Gch. Hofrat H. Richards.

Donnerstag, 14. Januar 1915:
Anfang 7 1/2 Uhr.
118. Vorstellung im 2. B. 2. Viertel.
Der fliegende Holländer.

Romantische Oper in 3 Akten
von Richard Wagner. Spiel-
leitung: Oberregisseur Theo
Janen. Musikalische Leitung:
Hermann Hans Vogler. In-
szeniert: Karl Jordan.
Kasseneröffnung 7 Uhr.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.

Freitag, den 15. Januar 1915:
Abends 7 1/2 Uhr:
119. Vorstellung im 2. B. 3. Viertel.
Zum 2. Male:
Königskinder.

Musikmächden in 3 Akten
von Engelbert Humperdinck.

Optische Waren

preiswert und gut
empfiehlt

Otto Unbekannt

1a Gr. Ulrichstraße 1a

Pelz-Westen

für
Militär
sehr grosse Auswahl
billige Preise

H. Schnee Nachf.

Halle a. S. Gr. Steinstr. 84.

Sehr nahrhaft!



Pelikan Caramel-Malzbiere
aus bestem Malz, Hopfen und Bitter
mit bestem fast alkoholfrei

Heinrich Müller's We
Schwemme Brauerei
Halle 4/5.

Fast alkoholfrei!

Stener-Erklärungen

Wiederholer Beyer, Halle a. S.,
Steinweg 12. Telefon 3341.

Ofen-Reinigen,

Reparaturen, Umsonst.

C. Böhme,

Scharzenau, 3
— Tel. 2905.

Schreibstift (Rohbaum) für

35 Mark, Büffelt (Rohbaum)
130 Mark, Stags und Haselstags
Hühne, Fasanen, Straussen, Enten mit
Schmuck, Reiderstränke,
Waldschnecke 35 Mark, Garnitur
65 Mark, Holzmund, Briefstücken
mit 3teil. Metallsp. 35 Mark,
Waldschnecke m. R., Küchen-
schrank, Tisch, Büttelstift, Wäsch-
stift, Leuchtturmgegenstand
verkauft

Friedrich Peiteke,

Gelbststrasse 25.

Pferde-Verkauf.

Medienburger Wall, Braun, 4jähr.,
176 groß, elegant, Reiz und Bogen-
ger. Besgl. Medienburger, Schöne
Wald, 165 groß, elegant, verk.
E. Schöllner, Hölzerei.

Apollo-Theater

Nur noch 3 Aufführungen!
Das Leutnantenlieben
Operette in 3 Akten v. J. Stener
Operette von B. Sternberg.
Kriegsgeverwandte frei Willk. 15

Pianos

Ritter

Halle a. S.

Bewährte Weltmarke
überbieten preiswürdig
87 Jahre bestehend.
Bei Barzahlung angemessener
Kriegs-Rabatt.

Über Sand und Meer

Deutsche illustrierte Zeitung

Preis: 24.-, jedes Sem 65 Pf.
Kriegsabgang 1914/15

Joseph v. Lauff,

ein bewährter Kenner des
Waffenhandwerks, Schil-
bert in fortlaufender Dar-
stellung die Ereignisse des
gegenwärtigen ungeheuer
Völkerrampfes. Do-
neben zahlreiche illustrierte
Kriegsarbeiten,
literarisch wertvolle
Kriegsbriefe
angelegener Dichter
und Schriftsteller, die
neueste Erzählung von
Ernst Zahn:
Der Gerngrog,
ein humorist. Roman von
Rud. Drescher:
Der Rubin
der Herzogin,
zahlreiche Novellen, Er-
zählungen, belehrend und
unterhaltende Lektüre usw.
Prächtiger Bilderdruck
jede Nummer illustriert durch
eine Zeichnung, auch durch
ein der Deutschen Kriegs-
kämpfer in Ostfront.

Wanitz 10

Donnerstag
tags
Schnitz-
fest

bei **Bernhard Borgis,**
Domplatz 10. Tel. 1833.

Toppremierer

Topfasser
Spültücher
Staubtücher
Soberrichter
Schneurlicher
Kellerbeutel
Kellerdeckchen.

H. Schnee Nachf.,

Gr. Steinstr.
1a, Halle a. S., Tel. 3341.

100 seltene Briefmarken

von Cuba, Haiti, Kongo,
Panama, Kuba, Siam, Sa-
baote. — alle versch. —
Gesamtwert — ca. 20 Mk. —
gratis. E. Hays, Naumburg (Saale) 59.

Guteh. Chaillelouque

zu kaufen gesucht. Angebote unter P.
1720 an die Exp. d. Zig. erbeten.

Seit Jahren

zahlt allerhöchste Preise f. gutgez.
Kerrenkleider,
Schuhwerk, sowie ganze
Schulff. Bei Befragung durch Postkarte oder
Telephon Nr. 4899. Komme sofort
auch aufgehrt.

Ein- und Verkaufshaus

22 Schillershof 22 am Marktplatz
Renner.